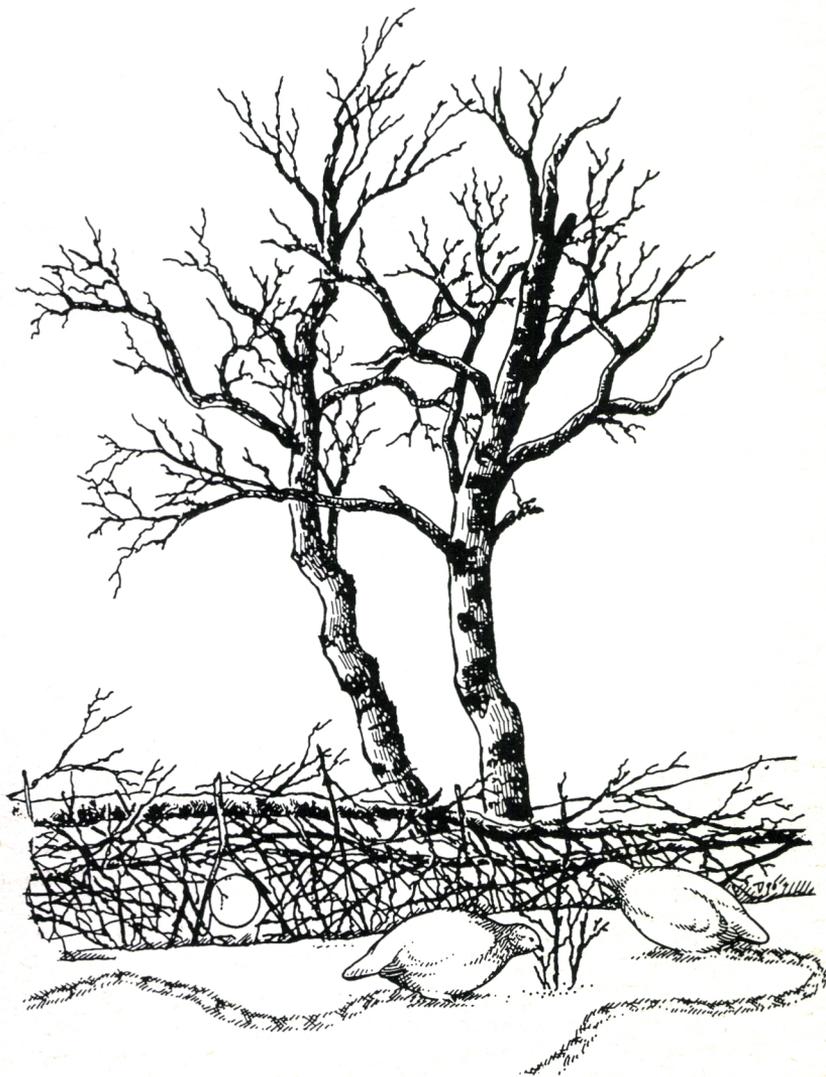


Der Naturpfad Saana



Lieber Wanderer!

Der Naturpfad Saana ist durch die Zusammenarbeit zwischen der Forstlichen Forschungsanstalt und der Biologischen Station der Universität Helsinki entstanden. Der Pfad wird im Auftrage der Forstlichen Forschungsanstalt gepflegt.

Auf dem Gebiet Kilpisjärvi wird die finnische Grossfjällnatur sich am schönsten gezeigt. An der Pfad wird örtliche Natur wie auch die interessante Geschichte der Gegend vorgestellt. Daneben sieht der aufmerksame Wanderer aber viel mehr. Dieser Naturpfad soll Ihnen zeigen, wie wertvoll aber zugleich empfindlich die Fjällnatur ist.

”Das Leben ist nur Sammeln der Erfahrungen”. Wir hoffen, dass Ihre Sammlung durch Wanderung auf diesem Naturpfad reicher wird.

Arbeitsgruppe: *Mirja Annanpalo, Asko Kaikusalo, Viktor Mannela, Rauni Partanen, Urho Viik und Tuula Vuorinen*

Die Forstliche Forschungsanstalt

Neben der Forschungsaufgabe hat die Forstliche Forschungsanstalt eine besondere Bedeutung als Verwalter der Staatswälder. Die Forschungsanstalt verwaltet schöne und einzeitige Forschungsgebiete sowie eindrucksvolle alte Naturschutzgebiete in verschiedenen Teilen Finnlands. Das Dorf Kilpisjärvi und die Fjälle Malla und Saana gehören zum Forschungsgebiet Kilpisjärvi. Zum Beispiel die Fjällbirke (*Betula pubescens* var. *tortuosa*) und der Lemming (*Lemmus lemmus*) werden überhalb der Nordgrenze des Wirtschaftswaldes geforscht.

Die Forstliche Forschungsanstalt
Forschungsgebiet Kilpisjärvi
SF-99490 Kilpisjärvi
Tel. +358-696-77715

Die Forstliche Forschungsanstalt
Forschungsstation Kolari
SF-95900 Kolari
Tel. +358-695-61401

Die Forstliche Forschungsanstalt
Unioninkatu 40 A
SF-00170 Helsinki
Tel. +358-0-857051

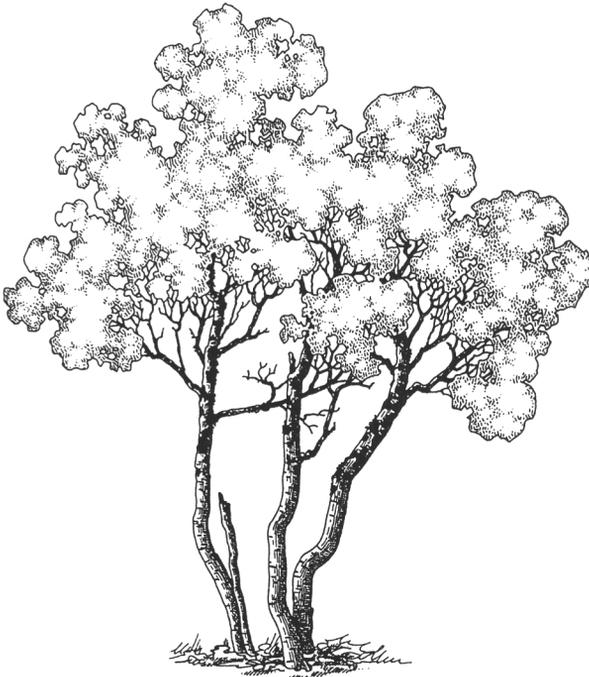
Die Fjellbirke

Die apfelbaumähnliche Fjellbirke ist eine Kreuzung von Moorbirke (*Betula pubescens*) und Zwergbirke (*Betula nana*). Die herbstliche "Ruskazeit" entblöst ihre Erbanlagen: die rote Farbe im Laub kommt von der Zwergbirke, die goldgelbe Farbe von der Moorbirke. Die knorrige Form des Stammes ist auf das strenge Winterwetter und vor allem auf den Wind zurückzuführen.

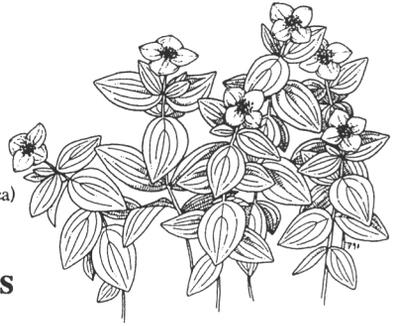
Für die Bewohner von Yliperä war die Fjellbirke in vergangener Zeit wichtigster Brennholzlieferant. Viele Lapplandhäuser bekommen auch heute noch die Wärme von aus dem Hof herausragendem Langholz.

Im Winter fressen die Nager den weichen Teil der Rinde, Die Schmetterlingsraupen knabbern an den Blättern. Sehr wichtige Nahrung für die Rentiere sind die Pilze, die mit dem Wurzelwerk der Birken verbunden sind.

Die dunkelbraune Flechte (*Parmelia olivacea*), die als Flecken am Stamm der Fjellbirke zu sehen ist, erzählt von der Dicke der winterlichen Schneedecke. Sie lebt nämlich nicht am Stammende, das unter dem Schnee liegt.



(*Cornus suecica*)



Die Pflanzen des Birkenwaldes

Im Fjellgarten, der in einer geschützten Senke entstanden ist, sieht man zwischen *Trollius europaeus* und anderen Hainpflanzen zwei besondere Arten.

Die eine heisst *Cornus suecica*. Ihre Blüte ist eigentlich schwarz. Die scheinbar weissen Blütenblätter sind in Wirklichkeit nur Deckblätter, die eine falsche Farbe haben. Gegen Ende des Sommers reift *Cornus* einige ungiftige Beeren aus. Der Mensch hält diese für geschmacksfrei, doch einige Vögel fressen sie gern.

Die andere, grosse Pflanze heisst *Angelica archangelica*. Sie wurde von den Samen schon lange genutzt. Ihre Blätter und Stiele taugen zum Salat als solche, oder als Nachtisch, wenn sie in Rentiermilch gekocht werden. Die Wurzeln kann man sowohl als Gewürz als auch als Heilmittel gegen vielerlei "wehwehchen" verwenden.

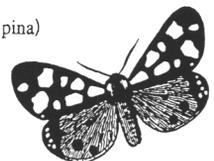
Die schroffe Fellwand und der Hain

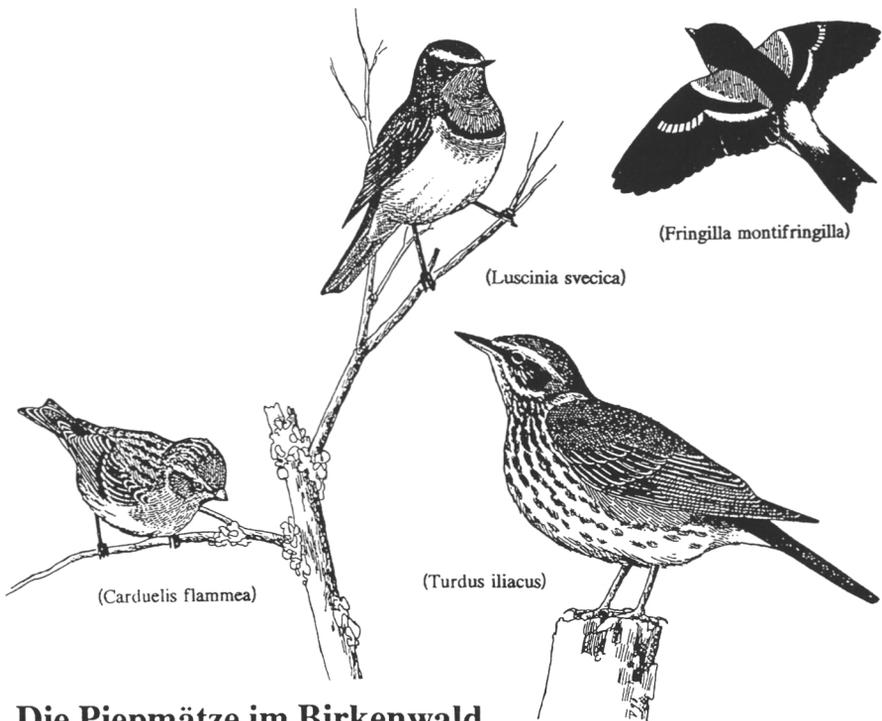
Eine kleine Landecke des Köligebirges, die Skanden genannt wird, liegt auf der finnischen Seite. Typisch für unsere Grossfjells sind die steil aufragenden Wände, "pahta" genannt.

In der Nähe von "Saanapahta" fühlt sich der Kolkrabe (*Corvus corax*) wohl, am Fusse von "pahta" die Ringdrossel (*Turdus torquatus*). Da der obere Hang stark kalkhaltig ist, können dort viele anspruchsvolle Pflanzen, sogar die lappländische Alpenrose (*Rhododendron lapponicum*), leben. Die von oben herunterrieselnden Minerale bewirken ausserdem einen üppigen Pflanzenwuchs in den darunterliegenden Senken.

Im Jahre 1988 wurde ein schmaler Streifen von Saanas Südwesthang Naturschutzgebiet. Die Absicht war, die empfindliche Fjellflora und die seltenen Schmetterlinge, von denen der berühmteste vielleicht der *Acerbia alpina* ist, zu schützen.

(*Acerbia alpina*)





Die Piepmätze im Birkenwald

Im Birkenwald trällern üblicherweise der Fitis (*Phylloscopus trochilus*) und der Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*), der sich vermehren konnte, da Nistkästen für ihn angebracht wurden und die Rotdrossel (*Turdus iliacus*), die hier oft mit der Weise des Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) schmettert. Die typischsten Sänger sind jedoch Bergfink (*Fringilla montifringilla*) und Blaukelchen (*Luscinia svecica*). Die eintönige, schlürfende Weise des Bergfinks gleicht der eines mit einer zersprungenen Pfadfinderpfeife erzeugten Pfiffes. Die Blaukelchen schwätzt wie eine Nachtigall (*Luscinia luscinia*). Den leise, mit gedämpfter Stimme singenden Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) trifft man hier das ganze Jahr und er lebt oder stirbt abhängig von dem Samenertrag der Fjellbirke.

Die Grossfjells der drei Länder

Die Sage erzählt, dass hier in uralten Zeiten Riesen lebten. Einer von ihnen, der griesgrämige Saana, verliebte sich in die zierliche und schmutzige Maid Malla und beschloss, sie zu heiraten. Während der Trauungszeremonie, die der weise Zauberer und Hexenmeister Paras vollzog, rief Pältsa, Saanas

Rivale, der die Hochzeit verhindern wollte, die boshaften alten Weiber des Nordens zu Hilfe. So kam plötzlich ein eisiger Nordwind auf und die ganze Gegend wurde von gewaltigen Eismassen überdeckt. In letzter Minute brachte Saana seine Braut noch in den Schoss von Mutter Malla, doch dann wurden alle vom Eis verschlungen. Aus den Tränen, die die traurige Maid Malla weinte, entstand der See Kilpisjärvi.

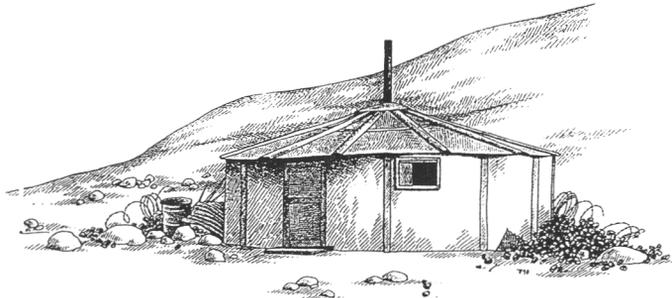
Jahrtausende später schmolzen die Eismassen und die Riesen wurden wieder sichtbar — Saana noch griesgrämiger und die inzwischen rundlicher gewordene Malla an der Brust ihrer Mutter. Ihre Tränen fließen noch heute als Kitsi-wasserfall.

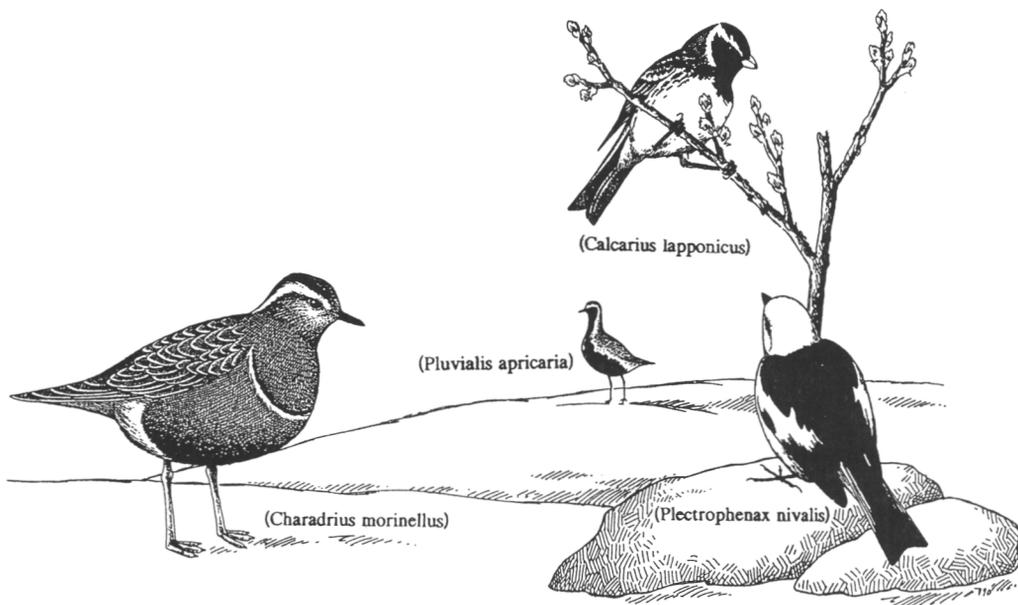
Als Erinnerung an das rauschende Hochzeitsfest von Saana und Malla blieb "Ruska", die herbstliche Farbenpracht. Die Kleider, die das Lappenvolk zum Kirchgang trug, wurden auf der überstürzten Flucht über Hänge und Täler vom Sturm zerrissen. Die jüngsten Riesen versanken als Skelette der uralten Föhren in die Tiefen der Seen. Trotz ihres Alters von tausenden von Jahren sind diese noch immer sichtbar.

Das alte Gefangenenlager

Im Jahre 1942 zogen deutsche Truppen in Yliperä ein. Reste der Umzäunung erinnern noch heute an das Gefangenenlager, in dem die von der Ostfront gebrachten russischen Kriegsgefangenen untergebracht waren. Deren Aufgabe war, Nachschubstrassen und anderes Rüstungsmaterial zu bauen. Als der Krieg in Lappland zu Ende war, nahmen die Deutschen die Gefangenen mit nach Norwegen.

Seit Ende des Krieges ist nun schon ein halbes Jahrhundert vergangen. Die Abfälle von jener Zeit, Konservendosen und Axtspäne sind jedoch heute noch sichtbar, weil der Zerfall und die Verrottung sehr langsam vor sich geht. Ähnlich geht es mit dem Touristenmüll, den die Wanderer heute zurücklassen. Er verschandelt die Landschaft auf Jahrzehnte hinaus.





Die "Geflügelten" der baumlosen Fjellspitze

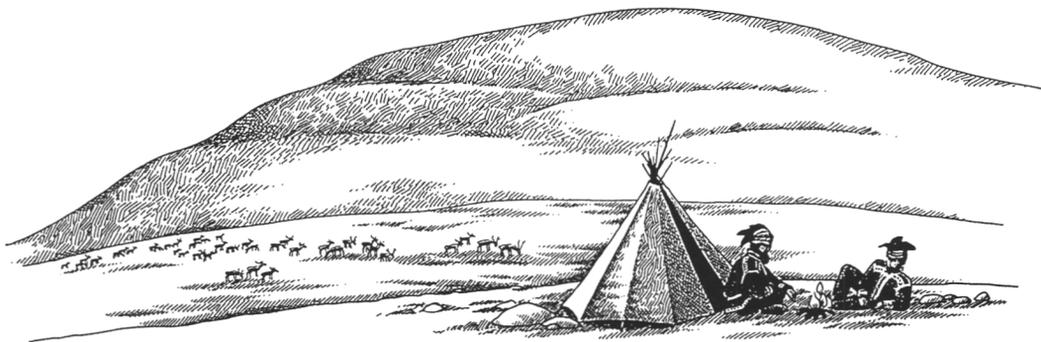
Die typischen Kleivögel der baumlosen Fjellspitze sind der Wiesenpiper (*Anthus pratensis*) und die Spornammer (*Calcarius lapponicus*). Viel seltener, aber für diese Landschaft am bezeichnendsten ist die schwarzweisse Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*), die in dem kargsten Geröllfeld in der Nähe von eisigen Schneeflecken nistet.

Der lauteste, am häufigsten anzutreffende Watvogel auf der trockenen Heide ist der Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*), der mit eintönigem Piepgeschrei dem Wanderer von Hügel zu Hügel folgt. Man sagt, er habe seinen dunklen Brustfleck bekommen, als er in der Eile gegen die frisch geteerte Kelle eines Lappen stiess. Der Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*) mit dem waagerechten Bruststreifen kommt seltener vor.

Nilpas Feld

Dieses Feld war zeitweiser Aufenthaltsort für Nils Tornensis und seinen Rentierzüchter. Die Leute von Nilpas Dorf verbrachten den Winter im Süden, in Palojoki. Die Hirten unter ihnen zogen dann aber mit den "Gewiehköpfen" zu diesen Sommerweiden.

Heutzutage wandern die Lappländdörfer nicht mehr; heute sausen die Rentierzüchter ins Fjell, im Winter im Sattel von Motorschlitten, im Sommer



im Sattel von Motorrad oder Geländemobil.

Aber trotz der Technik lebt der Rentierzüchter auch heute noch von der Gnade des Geländes, des Wetters und den Lebensweisen seiner Tiere. Die Rentierkälber, die auf den ersten schneefreien Flecken des Frühlings geboren werden, werden zu Anfang des Sommers markiert. Die Schlachttiere werden spät im Herbst oder im Winter geschieden. Den zuvor unmarkierten Rentieren schneidet man im zeitigen Frühjahr Besitzerzeichen in die Ohren. In der Zwischenzeit, zwischen diesen grösseren Zeremonien, muss der Rentierzüchter seine Herde hüten und vor Feinden schützen.

Die Steine erzählen

Die Fjells von Yliperä sind von Gestein bedeckt, das zum jüngsten in unserem Lande zählt. Es ist das vor ungefähr 500 Millionen Jahren entstandene Schiefergestein. Auch hier ist das Grundgestein, das von den vorausgegangenen Naturereignissen zusammengepresst und gefaltet wurde, viel älter.

Ausser von den abgeblätternen oder zu Schotter gewordenen Schiefersteinen wird das Geröll auch von den kalkhaltigen Dolomiten geziert, und die davon ausgeschwemmten Nährstoffe werden von vielen anspruchsvollen Fjellpflanzen genutzt. Ausser Quarzen findet der an Schmucksteinen Interessierte auch grüne Epidote. Doch wenn man z.B. einen Granat finden möchte, lohnt es sich schon, zum Eismeer zu gehen.

Fjellmoore

Die Moorflecken, die von *Eriophorum angustifolium* geziert werden, sind im oberen Teil der Fjells ziemlich klein und haben nur eine dünne Torfschicht. Die üppigeren und beerenreicheren Moore dehnen sich etwas tiefer sowohl

in Richtung Norwegen als auch in Richtung Finnland aus. Dort kann die Moltebeere (*Rubus chamaemorus*) bei guten Bedingungen einen Ertrag von 1500 kg je Moorhektar bringen.

Eine typische Pflanze für feuchte Stellen in Yliperä ist *Pinguicula*, das ein Fleischfresser ist. Die Blätter der blau oder weiss blühenden Pflanze sondert eine leimartige, lösende Flüssigkeit ab. Das Insekt, das sich auf eine solche Stelle setzt, klebt fest wie auf einem Fliegenfänger und seine Proteine werden als Nahrung angesaugt.



(*Pinguicula vulgaris*)

Der Forscher im Fjell

Die ersten Naturforscher wanderten in Yliperä schon zu Anfang unseres Jahrhunderts umher. Die Ausrüstung der Expedition wurde von Siilastupas Pferd getragen und ein einheimischer Führer führte "Gaul" und Expedition. Im Jahre 1964 wurde die biologische Station von Kilpisjärvi eingerichtet. Anfangs konzentrierten sich die Forschungen hauptsächlich auf kleine Nager, später auf Vögel und nach und nach auch auf die Flora.

Messtäbe und Forschungsgeräte, die der Passant antrifft, sollten möglichst nicht berührt werden. Mit Kunststoffstäben und Schnüren wurden Felder markiert, in denen der Forscher den Ertrag an Blüten, Beeren und Pilzen regelmässig verfolgt. Mit Hilfe von mannshohen Kunststoffstangen wird die Schneehöhe gemessen. Die Kleingewächshäuser und Einfriedungen aus Maschendraht, die die Nagetiere abhalten sollen, stehen in Verbindung mit den Erforschungen des Lebenskreislaufes der Flora.

Vom Sturm gepeitscht

Die durchschnittliche Stärke der Schneedecke bleibt in Kilpisjärvi im Winter etwas unter einem Meter. Im baumlosen Gelände ist der Durchschnitt schwer zu ermitteln. Der Wind weht den losen Schnee in die Senken und fegt sowohl die Fjellkappe als auch den Hügel, der "tieva" genannt wird.

Auf diesen freigewehten Plätzen herrschen arktische Verhältnisse. Im Winter leiden die dort lebenden Pflanzen unter Frost und Wind, im Sommer



(*Lagopus mutus*)



(*Loiseleuria procumbens*)

(*Diapensia lapponica*)

unter unbarmherziger Trockenheit. Zu den äusserst wenigen Pflanzen, die diesen Verhältnissen trotzen, gehört *Diapensia lapponica*, eine Pflanze, die sich als weissblühende “Matratze” ausbreitet.

Von der Tierwelt hat sich das Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus*), das als der arktischste aller finnischen vögel bezeichnet werden kann, am besten den unwirtlichen Verhältnissen angepasst. Je strenger der Winter ist, umso eifriger sucht dieser Vogel die kargsten Plätze. Er findet seine Nahrung, die Spitzen der aus der Eiskruste herausragenden Reiser, am leichtesten an den Hängen, an denen der wind am stärksten weht.

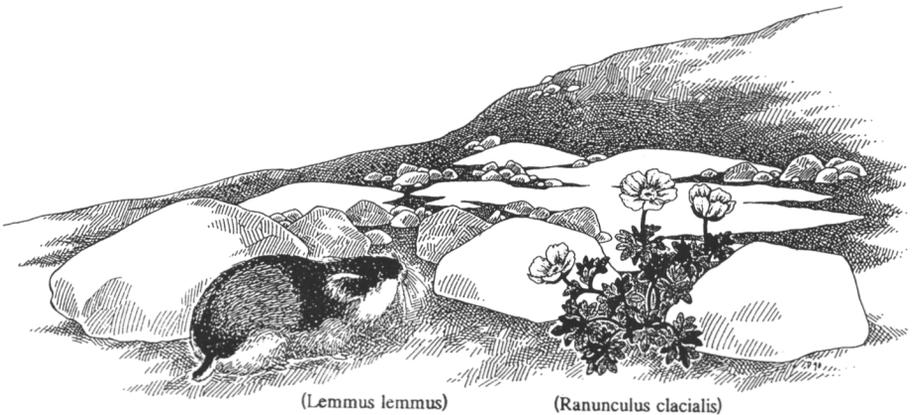
Weg des Krieges

Dieser Nachschubweg wurde damals von den russischen Kriegsgefangenen gebaut. Durch deren Fleiss entstanden auch zahlreiche Späh- und Kampfbunker an den Hängen von Saana und Malla sowie in Siilasvuoma viele Unterstände, die als Unterkunft dienen. Als sich die deutschen Soldaten nach Norwegen zurückzogen, sprengten sie ihre gesamten militärischen Einrichtungen.

Das Zusammenleben der deutschen soldaten mit der einheimischen Bevölkerung in den Jahren 1942–1944 konnte man als gut bezeichnen. Wegen der Veränderung der Kriegssituation wurde die im Gebiet des Sees Kilpisjärvi wohnende Zivilbevölkerung nach der schwedischen Seite evakuiert, von wo sie aber im Frühjahr 1945 wieder in die Heimat zurück gekommen könten.

Das Land der Lemminge

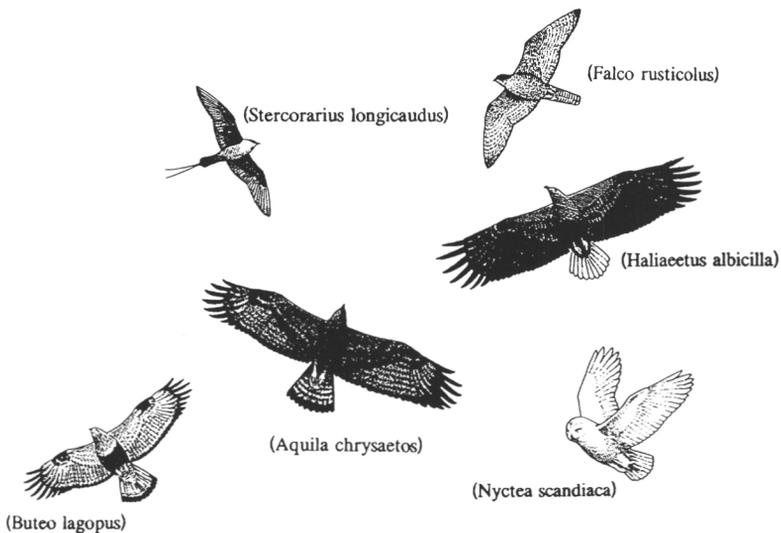
Am Rande der "Inseln ewigen Schnees", die auch die gegenüberliegenden Hänge der Mallafjells zieren, befindet sich die Urheimat der Fjell-Lemminge (*Lemmus lemmus*). Wenn diese gelbschwarzen, stummelschwänzigen Nagetiere sich vermehren, ändert sich ihr Verhalten: Die vom Gerände beunruhigten Tiere schreien jeden, der sich ihnen nähert, an und sie wandern weit nach Süden bis zum Polarkreis, in der Hoffnung, dort einen ruhigeren Platz zu finden. Obwohl sich tausende von Lemmingen auf den Weg machen, bilden sie keine grossen Gruppen, sondern wandern alleine, jeder für sich selbst. Die jüngste Periode von Grosswanderungen erlebte man hier in den 70er Jahren.



Relikte der Eiszeit

Die letzte Eiszeit verabschiedete sich von hier vor beinahe 10 Jahrtausenden. Sie furchte auch das im Bild gezeigte Bachbett, das heute nur noch Wasser führt, wenn der Schnee schmilzt. Die sich langsam zurückziehende, ungefähr 2 km dicke Eisschicht prägte auch die neueste "Miene" des Muttergesichtes von unserem Vaterland – Sandhügel hier, Schluchten dort.

Die ganze Zeit überleben wir in Perioden der Eiszeit. Die letzte Eiszeit haben wir glücklich hinter uns, doch die folgende kann sich – abhängig von den Regenperioden der nächsten Jahrhunderte – überraschend bald wieder einstellen.



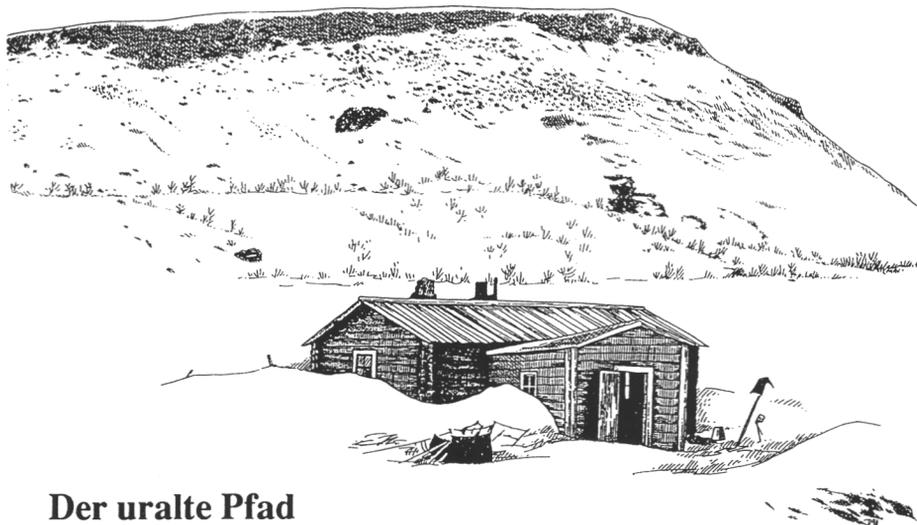
Die Raubtiere der Fjells

Die meisten Raubtiere vermehren sich hier in erster Linie dann, wenn Lemminge in grosser Zahl vorhanden sind. Von den vierbeinigen Raubtieren ist der Polarfuchs (*Alopex lagopus*) am meisten auf die "Stummelschwänze" angewiesen. Der Bär (*Ursus arctos*) und der Wolf (*Canis lupus*) sind seltenere Gäste, der Vielfrass (*Gulo gulo*) ein wenig vorkommender Ureinwohner. Der Luchs (*Felis lynx*), der sich über die Nadelwälder Norwegens hinaus verbreitet hat, ist etwas öfter anzutreffen.

Die Rauhfussbussarde (*Buteo lagopus*) und die Kleinen Raubmöwen (*Stercorarius longicaudus*) passen ihr Nist- und Brutverhalten der Anzahl von Lemmingen an. Die Spurbereule (*Surnia ulula*) wandert zeitweise aus den Nadelwäldern ab, während der Schneeeule (*Nyctea scandiaca*) das ganze Jahr über im Kalottengebiet anzutreffen ist. Der selten vorkommende Gerfalke (*Falco rusticolus*) fängt das geflügelte Wild ebenfalls während des ganzen Jahres. Die Steinadler (*Aquila chrysaetos*) und Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) ernähren sich während des Winters von Rentierkadavern.

Das Ende eines Flugzeuges

Im Jahre 1942 flog eine Formation von 9 deutschen Junkers-Flugzeugen von Norwegen Richtung Osten. Eines davon begann in der Luft zu qualmen und stürzte ab, wobei seine Bombenlast explodierte. Von der 4-köpfigen Besatzung überlebte nur einer.



Der uralte Pfad

Das erste Gebäude des Dorfes Kilpisjärvi war eine Schutzhütte am Siilasjärvi, die Marktleuten und Händlern auf dem Weg nach Norwegen diente. Später wurde diese Hütte versetzt auf den Platz, an dem heute das Büro des Forschungsgebiets der Forstlichen Forschungsanstalt steht. Den Pfad benutzte die die Gaststätte bewirtende Familie Viik für den Holztransport. Die Gaben des Birkenwaldes — Stämme als Brennholz und Zweige als Büschel, deren Laub den Kühen als Winterfutter diente — wurden mit dem Pferd abgeholt.

Jagd in Yliperä

In den zurückliegenden Jahren galten Moorschneehühner (*Lagopus lagopus*) und Alpenschneehühner (*Lagopus mutus*), die sich oberhalb der Baumgrenze aufhalten, als das wichtigste jagbare Wild. Für die Moorschneehühner wurden Fangschlingen gelegt, die Alpenschneehühner wurden geschossen. Die Beute, viele hundert Stück, wurde nach Schweden oder Norwegen verkauft.

Von den Pelztieren waren Hermeline (*Mustela erminea*), Füchse (*Vulpes vulpes*) und Polarfüchse (*Alopex lagopus*) am meisten gefragt. Nach den Kriegen wurden auch Wölfe (*Canis lupus*) und Vielfraße (*Gulo gulo*) getötet, um die Rentierherden vor ihnen zu schützen.

Heute leben nur noch wenige Moorschneehühnfänger, die diese Arbeit haupt- oder nebenberuflich betreiben. Für die Einheimischen ist die Jagd nur Hobby.

Märchen und Glaube

Saana ist der heilige Fjell des Samenvolkes und wird als Gott verehrt. Weniger bedeutende, aber innerlich doch respektierte Götter, stehen erstarrt in Form von Findlingen am Hang.

Zu diesem Glaube gehören auch die Kobolde und die Erdgeister. Die Kobolde sind die Seher, die Wahrsager, und sie haben die Fähigkeit, sich unsichtbar zu machen. Sie prophezeien dem Menschen, dem sie erscheinen, dass er bald Besuch bekommen wird. Die Erdgeister sind Lappenvolk, das einst auf der Flucht untergetaucht ist. Wo diese, die Erdgeister, erscheinen oder wohnen, darf sich kein Mensch einquartieren.

Der Tourist von heute zuckt gerne mit den Schultern vor solchen Märchen und hält sie für Aberglaube. Aber viele, sowohl Einheimische als auch Touristen, mussten schon erleben, wie schwierig es ist, zwischen Märchen und Wahrheit zu unterscheiden. Warum eigentlich sollte nicht auch ein Skeptiker, ein Zweifler seine regengraue Wanderung mit einem Märchen über Lappland schönfärben können? Der Rahmen für ein solches Märchen, die Grossfjells von Yliperä, ist jedenfalls echt.



Die Denkmale am Wege

Die letzte Schlacht des zweiten Weltkriegs am finnischen Boden hat das erste Regiment der Infanterie am 27. April 1945 in diesem Grenzgebiet geschlagen.

Dieser Text steht am Denkmal, das im Jahre 1974 von der Gilde der Brigade Pohja gerade in der Kreuzung des Pfads und des Vierwindenweges errichtet wurde.

Am erwähnten Tag hat die von dem damaligen Oberst Oinonen geführte Truppe den See Kilpisjärvi mit Ski überquert und die blauweisse Fahne Finnlands beim Grenzstein der drei Staaten erhoben. Der Krieg von Lappland war zu Ende.

Über etwas frühere Ereignisse erzählt das Denkmal am Weg in Muotkatukka sudwärts von Ala-Kilpisjärvi. An der Stelle hat man die letzten Kanonenschüsse des Krieges geschossen.

*Wenn die anderen ihre Hoffnung verloren hatten,
haben wir Jäger noch unsere Hoffnung erhalten.
6.-7.6.1916*

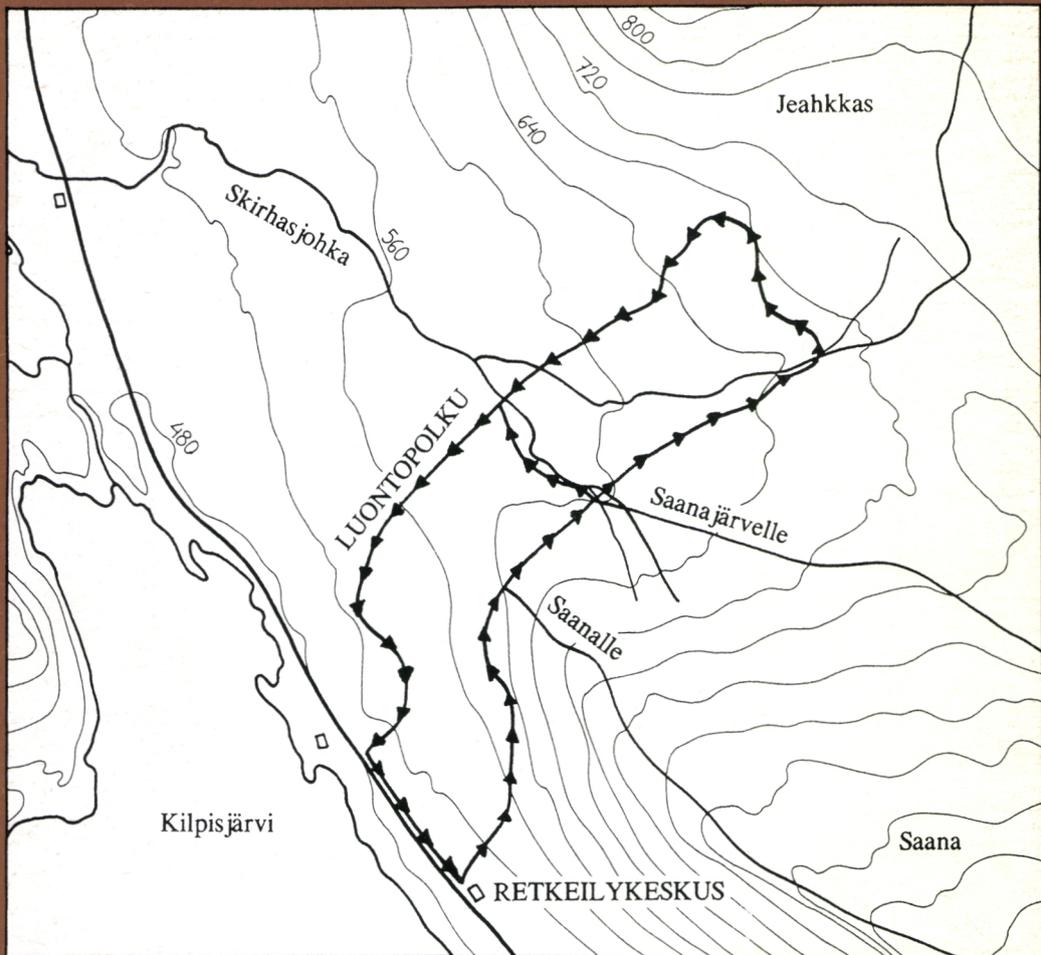
Jussi Heiskanen, Immo Relander, Vilho Suvirinne, Oiva Johannes Villamo

Diese Zeilen sind am Relief neben dem Fjäll Saana zu lesen. Das Relief stellt brennende Flammen dar. Nur einige Schritte vom Relief, beinahe der Grenzbeobachtung gegenüber, liegt ein Steinblock mit der Gedenktafel. Die erinnert uns an den sog. "Knall von Kilpisjärvi" aus der Zeit von der ersten Weltkrieg.

Damals wurde Kriegsbedarf unter anderem von dem Hafen Skibotns mit Pferd und Rentier nach Tornio transportiert. Eine Etappe war das Gasthaus Siilastupa, da man Munition, Zünder und anderes im Krieg notwendiges gelagert hatte.

Am 5. Juni im Jahre 1916 sind vier sich als Freizeitsfischer verkleidete finnische Jäger im Gasthaus Siilastupa angekommen. Nach Übernachtung haben sie das Gasthaus verlassen, als ob sie ihren Ausflug nach Norwegen fortgesetzt hätten, haben sich aber in der Nähe versteckt, Böses in Gedanken. Das Munitionslager ist am 6. Juni nachts um Viertel vor zwölf explodiert. Die Jäger haben dabei von Meerkapitän Stenberg, dem Chef des Warenlagers, mit der waffe drohend ein schriftliche Bescheinigung von dem von ihnen vernichteten Kriegsbedarf verlangt, und haben sich danach nach Schweden gezogen.

Die Spuren der Explosion sind immer noch zu sehen. Auf dem Feld beim Gasthaus Siilastupa gibt es ein Haufen gebranntes und verrostetes Eigentum des damaligen russischen Kaisertums.



ISBN 951-40-1213-5

LUOTEIS-LAPPI/KALOTTITARRA 1992